

*Predigt am 14.08.22
Thema: Zeit des Umbruchs*

Die Zeiten ändern sich

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Zeiten ändern sich, wir leben heute in Zeiten großer Veränderungen und es scheint immer schneller zu gehen, vieles ist nicht lange von Bestand. Betrachten wir nur einmal die Technik. Ich kaufe mir heute ein neues Smartphone, das als das neueste und beste angepriesen wird, doch in einem halben Jahr gehört es schon zu vergangenen Generation, es gibt ein Nachfolgemodell, das viel besser ist. Und das Schlimme ist: es wird uns eingeredet, dass wir es unbedingt haben müssen, sonst sind wir nicht mehr auf der Höhe der Zeit, sind von gestern. Man weiß gar nicht mehr, was man eigentlich kaufen soll, worauf man eigentlich hören soll. So viele Meinungen, so viele unterschiedliche neue Erkenntnisse und inmitten des Ganzen steht der Mensch, scheinbar verloren und völlig verwirrt angesichts dessen, was da alles an Veränderung und Neuerung über ihn hereinbricht. Da hört man einige sagen: Mensch, früher war alles besser und einfacher, klarer und unkomplizierter. Wenn doch die Zeiten von damals auch heute noch wären, wenn doch alles so bleiben könnte, wie es ist. So wie es eben früher immer war- Bei genauerer Betrachtung der Geschichte lässt sich doch feststellen, dass es zu allen Zeiten Veränderungen und Wandlung gegeben hat, das ist auch gut so, sonst würden wir heute immer noch in Höhlen leben, frieren, weil keiner auf die Idee gekommen wäre Feuer zu erfinden.

Feuer auf die Erde!

Achja, Feuer, damit wären wir ja schon beim heutigen Evangelium und auch die Veränderungen und Neuerungen treffen den Kern der heutigen Jesusbotschaft, welche die damaligen Zuhörer sicher schockiert und verunsichert hat. Jesus, der Verkünder von Frieden und Nächstenliebe, der Heiler und Freund der Menschen. Was hat ihn denn da geritten: „Ich bin gekommen Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern Spaltung.“ Oh man... Der freundliche und gütige Jesus ist uns doch eigentlich lieber und jetzt das. Lässt sich dem Ganzen doch noch eine frohe Botschaft abgewinnen? Ich denke schon, betrachten wir den Text einmal genauer oder übersetzen wir etwas näher am Original.

Wenn man den Satz Jesu mit dem Feuer aus seiner aramäischen Muttersprache rückübersetzt, heißt er genauer: „Ich bin auf die Erde gekommen, um eine Fackel anzuzünden und wie wünschte ich, dass sie schon loderte.“ Sicher ist Jesus hier inspiriert von Jesaja 62,1; dort heißt es: „Um Zions willen kann ich nicht schweigen und um Jerusalems willen nicht still sein, bis das Recht in ihm aufstrahlt, wie ein helles Licht und sein Heil aufleuchtet wie eine brennende Fackel.“ Alles klar, jetzt wirkt das Feuer nicht mehr so, wie ein Strafgericht, ähnlich dem Hereinbrechen von Feuer und Schwefel über die Städte Sodom und Gomorra, sondern eher wie die leuchtende Feuersäule in der Gott seinem Volk in der Wüste auf dem Weg in die Freiheit voranleuchtet.

Zum Dank werden das Lied „Der Geist des Herrn erfüllt das All“ singen und dort heißt es in der vierten Strophe: „Der Geist des Herrn durchweht die Welt gewaltig und unbändig; wohin sein Feueratem fällt, wird Gottes Reich lebendig.“ Genau darum geht es, darum geht es Jesus immer, nämlich um das Reich Gottes in dieser Welt und dieses Gottesreich fordert Veränderung, es braucht Wandlung im Denken und im Handeln. Und, liebe Schwestern und Brüder, es braucht Entschiedenheit. An Jesus scheiden sich die Geister und genau das ist mit der Spaltung gemeint, von der Jesus spricht. Wollt ihr mithelfen, dass Gottes Reich in dieser Welt spürbar und erfahrbar wird? Dann entscheidet euch jetzt! Jetzt muss sich was ändern, das ruft Jesus nicht nur den Menschen damals zu, sondern uns allen heute, in Zeiten der Veränderungen, in denen sich auch das Reich Gottes, die Kirche verändern und wandeln muss.

Franziskus: An das pilgernde Volk in Deutschland

Ende Juni 2019 hat unser Papst Franziskus einen Brief geschrieben an das das pilgernde Volk Gottes in Deutschland, ich weiß nicht, ob sie davon gehört haben oder vielleicht sogar diesen Brief gelesen haben. Er passt gut zu unserer heutigen Thematik. Er spricht vom Heiligen Geist, der die Anfänge der Kirche gewirkt hat und bis heute in ihr wirken möchte, aber es oft nicht kann, weil wir ihn behindern oder ausbremsen. Der Papst weiß um die Situation in unserer Gesellschaft, in unserer Kirche Wir alle sind uns dieser Entwicklungen bewusst, doch was können wir tun, im Sinne des

Evangeliums, in Sinne unseres Auftrages als Amtsträger und als Christinnen und Christen gesamt? Papst Franziskus führt einige Punkte aus, aber uns genügt die Quintessenz seiner Botschaft. Er spricht von der Evangelisierung. Von den Freude des Evangeliums, so auch der Titel seiner ersten Enzyklika aus dem Jahr 2013. Es braucht Wandlung und Anpassung, Veränderung und den Mut dazu. Bingen wir Licht in die Welt, mit der frohen Botschaft, mit unserem eigenen Leben und Handeln. Helfen wir mitbauen an Gottes Reich, passen wir uns nicht an, sondern werden wir zu einen lodernen Fackel, zu einem Leuchtturm, an dem sich die Menschen, ja die Welt orientieren kann und will. Entscheiden wir uns für Jesus und sein Reich, heute, jetzt, ganz bewusst. Dann wird Wirklichkeit, wie das Hl. Geist Lied in der vierten Strophe schließt: „Da schreitet Christus durch die Zeit in seiner Kirche Pilgerkleid.“ So können wir einstimmen in das große Gotteslob. Halleluja. Amen.